

ULRICH BARTH

Gott
als Projekt der
Vernunft



Mohr Siebeck

Ulrich Barth
Gott als Projekt der Vernunft



Ulrich Barth

Gott als Projekt
der Vernunft

Mohr Siebeck

ULRICH BARTH, geboren 1945; Studium der Kirchenmusik, Theologie und Philosophie in Karlsruhe, Heidelberg und Göttingen; 1982 Promotion in Göttingen; 1990 Habilitation; Berufliche Tätigkeit als DFG-Mitarbeiter an der Schleiermacher-Forschungsstelle Kiel; Assistenturen in München und Mainz; 1992–93 Gastprofessur in Hamburg; seit Herbst 1993 Lehrstuhl für Dogmatik und Religionsphilosophie an der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg; seit den 70er Jahren außerdem Organist und Kantor an St. Albani in Göttingen.

ISBN 3-16-148693-5 / eISBN 978-3-16-162411-7 unveränderte eBook-Ausgabe 2023

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2005 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Held in Rottenburg/N. gebunden.

Zur Erinnerung an Hans-Walter Schütte
dem die Reflexion zum Lebenselement wurde

Gott. Der Begriff von einem solchen Wesen ist nicht der von einer Substanz d. i. von einem Dinge das unabhängig von meinem Denken existire sondern die Idee (Selbstgeschöpf) einer sich selbst zu einem Gedankendinge constituirenden Vernunft.

Immanuel Kant

Soll das Wort Gott nicht ein bloßer Schall seyn: so muß die Idee davon nach und nach in der Seele sich selbst bilden.

Johann August Eberhard

Vorwort

Wenn Denken ein Angeben von Gründen ist und wenn diese ihrerseits weiterer Gründe bedürfen, um tragfähig zu sein, dann liegt es im wohlverstandenen Interesse des Denkens, nach einem letzten Grund bzw. Gefüge letzter Gründe zu fragen. In ihm selber findet sich jedenfalls kein Motiv, jenen gedanklichen Regreß an irgendeiner Stelle willkürlich abzubrechen. Denn damit begäbe es sich nicht nur seiner Rolle des Aufspürens und Bereitstellens von Argumenten, sondern auch der sich darin vollziehenden Reduktion von Mannigfaltigkeit auf Einheit. Insofern bildet Letztbegründung, als logische Intention oder methodische Maxime, ein unveräußerliches Merkmal des Denkens, nicht auf der Ebene empirischer Rationalität, wohl aber nach seiner Vernunftdimension. Dies als »Fundamentalismus« abzutun – wie heute vielerorts gesagt wird –, erscheint von daher eher als Modetorheit, die noch dazu wenig Kenntnis über die historische Entstehung und tatsächliche Verfaßtheit jenes soziologischen Phänomens ver-rät. Obige These wäre aber auch mißverstanden, wollte man in ihr das Plädoyer für die Erneuerung irgendeiner Art von Gottesbeweis erblicken. Denn nicht um die Existenz des Absoluten ist es zu tun, sondern um die Notwendigkeit seines Gedankens. Das Denken würde sich gleichsam unter Preis verkaufen, wenn es den Sachverhalt zu verdrängen suchte, daß es rein aus sich heraus auf die Idee des Unbedingten führt. In genau diesem Sinne jedenfalls applizierte Kant das Wort ›Projekt‹ auf die höchste der von der Vernunft entworfenen Einheitsideen.

Die Erinnerung an jenen Entdeckungs- und Begründungszusammenhang macht nur einmal mehr die kulturelle Zwitterstellung des traditionellen Gottesbegriffs sichtbar. Auf der einen Seite gehört er als abstrakter Gedanke zum klassischen Themenbereich der Philosophie. Andererseits hat er als konkrete Vorstellung seinen Ort in der realen Welt der Religion.

Die Geschichte des abendländischen Denkens ist erfüllt vom Bemühen um eine Verschränkung dieser heterogenen Aspekte. Nur vorübergehend oder in Ausnahmesituationen mochte es angehen, daß eine der beiden Beziehungen völlig ins Hintertreffen geriet. Insgesamt wird man sagen müssen, daß auch die wissenschaftliche Theologie gut daran tat, den Begriff der Religion und die Idee des Unbedingten konstruktiv zu vermitteln. Denn lebensweltlich relevant wird der Gottesgedanke erst da, wo er Eingang findet in die konkrete Selbst- und Weltdeutung des Menschen. Und umgekehrt überschreiten sakrale Symbole bereits als solche den Rahmen ihrer Vorstellungswelt, indem sie überall auf ein Ungegenständliches, Letztvermeintes hinter der sinnlichen Anschaulichkeit ihrer Ausdrucksdimension verweisen. Es ist eine religionsphilosophisch höchst bedeutsame These der an die alttestamentlich-jüdische Tradition anknüpfenden Gleichnisrede Jesu, daß wir uns von Gott keinerlei Bilder – oder vielmehr nur Bilder machen können, weil sich dieser sprachliche Ausdruck auf etwas bezieht, was noch kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat. Weit schwerer aber wiegt, daß das religiöse Bewußtsein den Sinngehalt dessen, worauf es sich bezieht, für sich allein gar nicht tragen könnte. Denn ob es als Glaube, Heilsüberzeugung oder Offenbarungsgewißheit auftritt: immer bleiben die formalen Schranken der Kontingenz und Positivität solcher Bezugnahme an ihm haften. Niemals wird diejenige Allgemeinheit erreicht, die dem von ihm intendierten Gehalt tatsächlich entspreche. Und jede Steigerung seiner Affirmation ins Fundamentalistisch-Emphatische würde den dezisionistischen Charakter der eigenen Setzung nur noch mehr verstärken. So bleibt es auf die rationale Bewährung der von ihm artikulierten Gottesvorstellung in Form der philosophischen Idee des Unbedingten angewiesen. Sie ist die Idee eines alles bedingenden, seinerseits durch nichts bedingten Grundes. Dieser erstmals von Platon formulierte Gedanke bildet gleichsam den harten Kern und gemeinsamen Nenner aller folgenden Entwürfe zur philosophischen Theologie.

Die Idee des Unbedingten und der Begriff der Religion konnten sich im Verlauf ihres geschichtlichen Auftretens ganz unterschiedlich zueinander ins Benehmen setzen. Ihre größte sachliche und methodische Annäherung innerhalb des Christentums wurde dort erzielt, wo es gelang, beide in eine reflexive Einstellung zu integrieren. Den Anfang machte Augustin mit seiner am Innerlichkeitsgedanken orientierten Neufassung der Gottesbeziehung, die sich in der berühmten Wesensbeschreibung von Religion niederschlug: Geh nicht nach draußen, kehre zurück zu dir selbst und überschreite dein Selbst. Damit wird die zunächst wahrheits- und einheitstheoretisch gewonnene Idee des Absoluten zum transzendenten

Ursprung und Einheitsgrund der Subjektivität. Den spekulativen Gipfel jener Entwicklung verkörpern die Systementwürfe des Deutschen Idealismus, indem sie die religiöse Ewigkeitsbeziehung des Geistes und die interne Struktur intellektueller Selbstbeziehung in Form der absoluten Reflexion zur Synthese bringen. Den entscheidenden Wendepunkt aber markiert Kant. Durch die methodische Selbstkritik der Vernunft hat er deren kognitive Bezugnahme auf eine vermeintlich an sich existierende Wirklichkeit als Gestalt erkenntnistheoretischer Selbstvergessenheit enttarnt. Damit hat er einen bleibenden Maßstab errichtet, anhand dessen sich nicht nur die Nachwirkungen vorneuzeitlicher Ontotheologie, sondern auch die über den Bereich der Empirie hinauschießenden Repositiverstrebungen der Moderne ideologiekritisch diagnostizieren lassen. Der von Kant vollzogene Paradigmenwechsel wäre jedoch einseitig dargestellt, wenn er allein nach seiner restriktiven Wirkung in den Blick käme. Vielmehr hat er im Hinblick auf die Theologie allererst die Möglichkeit einer transzendentalen Rekonstruktion des religiösen Bewußtseins eröffnet. Ob ohne sie – unter den soziokulturellen Bedingungen der Moderne – die Plausibilität des Gottesgedankens überhaupt noch dargetan werden kann, erscheint mehr als fraglich.

Doch die gedankliche Einholung des spekulativen Gottesbegriffs in eine reflexive Bewußtseinseinstellung birgt auch unter transzendentalphilosophischen Bedingungen erhebliche Schwierigkeiten. Denn sie macht – methodisch betrachtet – seine Umformung von einem Abschlußgedanken in ein Aufbauprinzip erforderlich. Es ist die besondere Stärke der vom Deutschen Idealismus vorgelegten Theorien des Absoluten, gezeigt zu haben, daß die Fassung der Idee des Unbedingten als höchster Einheitsidee jenen Übergang durchaus zuläßt und ihn sogar argumentativ zwingend macht. Aus einem regulativen Prinzip des Erkennens wird ein konstitutives Prinzip des Geistes. Die Gründung des Geistes in der Einheit des Absoluten und seine Entfaltung zum System bedingen sich wechselseitig. Diese Bikonditionalitätsthese bildet die absolutheitstheoretische Grundeinsicht, welche die ansonsten höchst unterschiedlichen Konzepte eines Fichte, Schelling, Schleiermacher und Hegel konzeptionell miteinander verbindet.

Meine beiden vorigen Bücher ›Religion in der Moderne‹ (2003) und ›Aufgeklärter Protestantismus‹ (2004) waren insbesondere dem Begriff der Religion und der Geschichte der evangelischen Theologie gewidmet. Die in diesem Band zusammengestellten Beiträge konzentrieren sich mehr auf die philosophische Begründungsebene, indem sie in Form exemplarischer Fallstudien und übergreifender Konstellationsanalysen den Zusammen-

hang zwischen Rationalitätsverständnis und Gottesgedanke bzw. Religionsauffassung zu klären suchen. Aber alle drei Publikationen kreisen letztlich um das eine große Thema »Die Vernunft der Religion«, das sich nur in der perspektivischen Brechung unterschiedlicher Zugangsweisen nach seiner Komplexität erschließt. Ich bin mir allerdings dessen bewußt, daß auch die in den drei Publikationen beschrittenen Wege lediglich einen kleinen Ausschnitt der tatsächlich anstehenden Probleme ins Licht rücken können.

Auch bei der Fertigstellung dieses Bandes habe ich vielfältige Unterstützung erfahren. Meine beiden Hilfsassistenten Christian Buro und Johannes Ledig nahmen die sprachliche und inhaltliche Durchsicht sowie die abschließende Textkorrektur vor. Herr Andreas Kubik (Berlin) erledigte die Mikrotypographie und das Namensregister. Mein Assistent Dr. Roderich Barth besorgte das Layout. Herr PD Dr. Claus-Dieter Osthöener (Wuppertal) stellte das Sachregister zusammen. Ihnen allen bin ich von Herzen dankbar für ihre engagierte Mitarbeit und wohlthuende Verlässlichkeit. Herrn Dr. Henning Ziebritzki und dem Verlag Mohr Siebeck danke ich für die Aufnahme des Bandes in das Verlagsprogramm. Dieses Buch ist meinem letztjährig verstorbenen Göttinger Lehrer Prof. Dr. Hans-Walter Schütte gewidmet, der uns Doktoranden der Systematischen Theologie auf den Weg selbstkritischen Denkens brachte.

Halle, Reminiscere 2005

Ulrich Barth

Inhaltsverzeichnis

Erster Teil: Die alteuropäischen Anfänge

Die Geburt der Vernunft bei den Griechen Epistemologische und theologische Motive	3
Gott ähnlich werden Platons ethisch-religiöse Telosbestimmung der Dialektik	33
Die christliche Aneignung des platonischen Vernunftideals Augustins christliche Gnosis	71
Absolute Wahrheit oder absolute Einheit Letztbegründungsdenken bei Parmenides, Platon und Augustin	87

Zweiter Teil: Konstellationen des Aufklärungszeitalters

Vernunftmodelle der Aufklärung Rationalismus – Empirismus – Transzendentalismus	109
Die Religionsphilosophie der westeuropäischen Aufklärung Deismus in England und Frankreich	127
Von der Theologia naturalis zur natürlichen Religion Wolff – Reimarus – Spalding	145
Kreativität und Kreatürlichkeit Vernunfttheoretische Motive in Herders Kulturtheorie	173

Dritter Teil: Der transzendente Idealismus

Objektbewußtsein und Selbstbewußtsein Kants erkenntnistheoretischer Zugang zum Ich-Gedanken	195
--	-----

Gott als Grenzbegriff der Vernunft Kants Destruktion des vorkritisch-ontologischen Theismus	235
Die religiöse Selbstdeutung der praktischen Vernunft Kants Grundlegung der Ethiktheologie	263
Der Weg zur absoluten Reflexion im nachkantischen Idealismus Fichte – Schelling – Hegel	309
<i>Vierter Teil: Die Depotenzierung spekulativen Denkens in der Moderne</i>	
Kontingenzmomente und Vermittlungsbedingungen von Rationalität Das Schicksal des Vernunftbegriffs im 19. / 20. Jahrhundert	339
Religionsphilosophisches und geschichtsmethodologisches Apriori Ernst Troeltschs Auseinandersetzung mit Kant	359
Okzidentaler Rationalismus und fernöstliche Religion Max Webers Soziologie des Brahmanismus und Hinduismus	395
Selbstbewußtsein und Seele Kant, Husserl und die moderne Emotionspsychologie	441
<i>Schluß</i>	
Letzte Gedanken Dieter Henrichs Umformung der Metaphysik in Lebensdeutung	465
<i>Anhang</i>	
Veröffentlichungsnachweise	493
Namensregister	495
Sachregister	505

Erster Teil
Die alteuropäischen Anfänge

Die Geburt der Vernunft bei den Griechen

Epistemologische und theologische Motive

Die Wiege des europäischen Vernunftbegriffs steht im achten vorchristlichen Jahrhundert in Griechenland. Hier wurde der Grundstein gelegt für eine über zweieinhalbtausend Jahre währende Geschichte der Selbstthematisierung des Denkens. Von Anfang an ist die Beschreibung der Vernunft eingeordnet in den größeren Zusammenhang der Erkundung der seelischen Tätigkeiten des Menschen. Darüberhinaus bestimmen zunächst theologische, erst später dann auch ontologische Fragestellungen die Debatte. Es ist deshalb in mehrfacher Hinsicht eine philosophiegeschichtliche Legende, wenn behauptet wird: »Die subjektive Vernunft ist das Prinzip der Neuzeit in der Philosophiegeschichte; für die Antike und das Mittelalter hat es keine Gültigkeit. So wie dort immer vom Sein her gedacht wird, erscheint auch die Vernunft primär als etwas Objektives, dem sich die Menschen erkennend und handelnd anmessen müssen«.¹ Die ungeheuren Verschiebungen zwischen Antike, Mittelalter, Neuzeit und Moderne im Verständnis dessen, was Vernunft als solche kennzeichnet, lassen sich kaum in ein derartiges Schema pressen. Eher könnte man sagen, daß jene Polarität von subjektiver und objektiver Vernunft dem altgriechischen Denken selber schon zum Problem wurde.

I. Die Anfänge

Die frühesten Reflexionen über die rationalen Fähigkeiten des Menschen innerhalb der europäischen Kultur finden sich bei *Homer*. Das Homerische Epos² enthält eine ganze Fülle von Bezeichnungen für die geistigen Tätigkeiten und Fähigkeiten des Menschen.³ Gemüt (thymos), Ver-

¹ Vgl. H. Schnädelbach: Artikel ›Vernunft‹, in: Philosophie. Ein Grundkurs, Bd. 1, hg. v. E. Martens / H. Schnädelbach, überarb. u. erweit. Neuausg., Reinbek 1998, 77–115; hier 80.

² Vgl. Homer: *Ilias*, hg. v. H. Rupé, München / Zürich ⁸1983; ders.: *Odyssee*, hg. v. A. Heubeck, München / Zürich ⁷1982.

³ Vgl. J. Böhme: *Die Seele und das Ich im homerischen Epos*, Leipzig / Berlin 1929, 37ff; B. Snell: *Der Weg zum Denken und zur Wahrheit. Studien zur frühgriechischen Sprache*, ND d. 1. Aufl., Göttingen 1990, 21ff.

stand (phren), Einsicht (noos) stehen nebeneinander. Jedes Vermögen erfüllt spezifische Aufgaben, die sich zuweilen aber durchaus überschneiden. Für die nachfolgende Entwicklung des Vernunftbegriffs wurde vor allem das an dritter Stelle genannte Vermögen bestimmend. Generell fällt indes schon bezüglich der Anfänge auf, daß die Grenze zwischen psychischem Organ, seiner aktiven Funktion und deren kognitivem Erfolg nicht randscharf gezogen ist, offenbar deshalb, weil »Homer den Menschen vor allem dynamisch versteht. Der Mensch wird mehr in seinem Wirken erfaßt als in seinem Sein«. ⁴ Für noein als Tätigkeit des noos ist charakteristisch, daß eine enge Parallele zur Entdeckungsfähigkeit des Sehens besteht, die allerdings über die Leistung der visuellen Wahrnehmung weit hinausgeht. ⁵ Es handelt sich um das »Erfassen einer Situation«. ⁶ Der noos bleibt nicht beim ersten Eindruck stehen, sondern zielt auf die Tiefendimension, die eigentliche Bedeutung des jeweiligen Geschehens. Im noein vollzieht sich das begreifende Verstehen dessen, was ist. Diese Form der Einsicht gehört für das Homerische Epos indes noch ganz der alltagspraktischen Einstellung zu.

Ein neuer Aspekt tritt bei *Hesiod* hinzu. ⁷ Hier wird sehr viel stärker die willentliche Komponente jenes tieferen Verstehens betont. Das bedeutet zugleich, daß der noos sich auch nachhaltig täuschen kann. Vor allem die Angst und Gier des Menschen korrumpieren sein Einsichtsvermögen. ⁸ Die religiöse Gesamtperspektive Hesiods lenkt so die Aufmerksamkeit auf die innere Gefährdung des Erkennens, die aus der Endlichkeit des Menschen resultiert.

Zu einer systematischen Durchführung des Vernunftbegriffs ist weder Hesiod noch das Homerische Epos gelangt. Dieser Prozeß setzt vielmehr erst mit den sogenannten Vorsokratikern ein. ⁹ Der nous-Begriff gehört

⁴ H. Fränkel: *Dichtung und Philosophie des frühen Griechentums*, ND d. 3. Aufl., München 1976, 86.

⁵ Vgl. B. Snell: *Die Auffassung des Menschen bei Homer*, in: Ders.: *Die Entdeckung des Geistes. Studien zur Entstehung des europäischen Denkens bei den Griechen*, Göttingen ⁵1980, 13–29. 293–298; hier 22.

⁶ K. v. Fritz: *Die Rolle des NOYS*, in: H.-G. Gadamer (Hg.): *Um die Begriffswelt der Vorsokratiker*, Darmstadt ³1989, 246–363; hier 360.

⁷ Vgl. Hesiod: *Theogonie*, hg. v. K. Albert, St. Augustin ³1985.

⁸ Vgl. K. v. Fritz: *Die Rolle des NOYS* [wie Anm. 6], 283f.

⁹ Die noch erhaltenen Textdokumente werden zitiert teils nach der Ausgabe von H. Diels/W. Kranz (*Die Fragmente der Vorsokratiker*, Berlin ¹⁰1961 [= Fr. bzw. DK]), teils nach der Ausgabe von G. Kirk/J. F. Raven/M. Schofield (*Die vorsokratischen Philosophen. Einführung, Texte und Kommentare*, Stuttgart/Weimar 1994 [= KRS]).

geradewegs zu den »Kernbegriffe[n] vorsokratischer Spekulation«.¹⁰ Der eigentliche Beginn datiert in die dritte Generation der ionischen Naturphilosophen. Das zunächst vorwiegend dem Verstehen des Kosmos gewidmete Ursprungsdenken brachte eine doppelte Erweiterung mit sich, einerseits in Richtung einer vertieften Fassung des Gottesbegriffs, andererseits in Richtung einer genaueren Ergründung der menschlichen Erkenntnisfähigkeit. Wiewohl beide Fragerichtungen sich stark berühren, sind doch gerade hinsichtlich der Verwendung der Begriffe *noos* / *noein* zwei unterschiedliche Vorgehensweisen festzustellen. Den Anfang der Doppelreihe bilden »die beiden großen Aufklärer«¹¹ Xenophanes von Kolophon und Heraklit von Ephesus.

II. Die Entwicklung bei den Vorsokratikern

1. Die kosmotheologische Linie

Ziel vorsokratischer Religionskritik – darin entspricht die altgriechische Aufklärung der neuzeitlichen – war nicht die Abschaffung, sondern die Vergeistigung des Gottesgedankens. Das vorwärts drängende Ursprungsdenken konnte sich nicht mehr mit dem überkommenen Mythos und dem öffentlichen Volksglauben zufrieden geben, sondern mußte aus inneren Gründen über die Götterwelt Homers und Hesiods hinausführen. »Damit wurde dem faulen Frieden zwischen Philosophie und Religion ein Ende gemacht und der Kampf gegen den Mythos im Interesse der Wahrheit mutig und rücksichtslos aufgenommen«.¹² Wir können hier die Frage auf sich beruhen lassen, was am Mythos eher auf Religion und was auf archaische Wissenschaft hindeutet.

Die Ausbildung des kosmotheologischen Vernunftbegriffs nimmt mit *Xenophanes* gleich einen kühnen Anfang.¹³ Die Wirkung auf die Zeitgenossen wurde verstärkt durch die ihm eigene Mitteilungsart der elegischen Dichtung. Nicht als Theoretiker, sondern als Rhapsode wurde er zum »Sturmvogel der Aufklärung«.¹⁴ Seine Gedanken entfachten eine »gewal-

¹⁰ J. Stenzel: Zur Entwicklung des Geistbegriffes in der griechischen Philosophie, in: H.-G. Gadamer (Hg.): *Begriffswelt* [wie Anm. 6], 214–245; hier 218.

¹¹ O. Gigon: *Studien zur antiken Philosophie*, Berlin / New York 1972, 8.

¹² W. Nestle: *Vom Mythos zum Logos. Die Selbstentfaltung des griechischen Denkens von Homer bis auf die Sophistik und Sokrates*, Stuttgart ²1975, 87.

¹³ Vgl. *Xenophanes: Die Fragmente*, hg. v. E. Heitsch, München / Zürich 1983; J. Freudenthal: *Über die Theologie des Xenophanes*, Breslau 1886.

¹⁴ W. Capelle (Hg.): *Die Vorsokratiker. Fragmente und Quellenberichte*, ND d. 4. Aufl., Stuttgart 1968, 119.

tige Reformation« auf dem Gebiet der »Geschichte der Religion«. ¹⁵ Auch der Beitrag zur Entwicklung des Vernunftbegriffs liegt ganz im Bereich der Theologie. »Weder in den literarischen noch in den indirekten Fragmenten der Werke des Xenophanes sind die Worte noos usw. je mit Bezug auf menschliche Wesen verwendet«. ¹⁶ Den Rahmen der Absolutsetzung der göttlichen Vernunft bildet ein programmatischer Monotheismus. Für Xenophanes existiert und herrscht »nur ein einziger Gott [...], weder an Aussehen noch an Gedanken (noema) den Sterblichen gleich« (Fr. 23; KRS 170). Dieser einzige Gott bedarf, indem er »ganz denkt (noei)« (Fr. 24; KRS 172), keiner körperlichen Organe zum Erkennen, sondern besitzt ein »unmittelbares anschauliches Wissen von Allem«. ¹⁷ Dem entspricht auch die ihm eigene kosmologische Funktion, die Lenkung der Welt. »Ohne Anstrengung, durch die Denkkraft seiner Vernunft (noou), erschüttert er alles« (Fr. 25; KRS 171). Die Steuerungsmacht Gottes ist »ganz auf den nous konzentriert«. ¹⁸ Der kosmotheologische Vernunftbegriff des Xenophanes gipfelt in der These, daß das göttliche Denken die Dinge »außerhalb des Denkers ohne die Betätigung von Gliedern affizieren kann«. ¹⁹ Sowohl dem Erkennen wie dem Handeln nach ist der göttliche nous eine Vernunft sui generis.

Die zweite Schlüsselfigur in der Entwicklung des kosmotheologischen Vernunftbegriffs ist *Anaxagoras von Klazomenai*. Mit einer Beeinflussung durch Xenophanes ist zu rechnen. ²⁰ Der nous ist das Urprinzip der Welt. Obwohl er nicht ausdrücklich als göttlich bezeichnet wird, ist kaum vorstellbar, daß Anaxagoras ihn nicht als Gott aufgefaßt hat, ²¹ denn ihm kommen alle einschlägigen Prädikate zu: unbegrenzt, unvermischt, allwissend, allmächtig, allgegenwärtig, selbständig herrschend, einzig an sich existierend. ²² Sein Wirken ist allerdings weit stärker als bei Xenophanes eingebunden in den Prozeß der Weltentstehung. Im Urzustand war alles gleichmäßig durchmischt – wie Anaxagoras im Anschluß an die eleati-

¹⁵ W. Schadewaldt: Die Anfänge der Philosophie bei den Griechen. Die Vorsokratiker und ihre Voraussetzungen, Frankfurt a. M. 1988, 300.

¹⁶ K. v. Fritz: Die Rolle des NOYS [wie Anm. 6], 291f; ders.: Artikel »Xenophanes«, in: Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaften, 2. Reihe, Bd. IX.2 (1967), 1541–1562.

¹⁷ H. Fränkel: Dichtung und Philosophie [wie Anm. 4], 382.

¹⁸ O. Gigon: Untersuchungen zu Heraklit, Leipzig 1935, 153.

¹⁹ G. Kirk / J. F. Raven / M. Schofield: Die vorsokratischen Philosophen [wie Anm. 9], 186.

²⁰ Vgl. O. Gigon: Studien [wie Anm. 11], 40.

²¹ Vgl. W. J. Verdenius gegen Gigon, in: O. Gigon: Studien [wie Anm. 11], 67f.

²² Vgl. Fr. 12. 14; KRS 476. 479.

sche Homogenitätsthese formuliert.²³ Die Welt bildete sich durch eine expandierende Rotationsbewegung, in der sich nacheinander die Stoffe und Qualitäten in ihren besonderen Mischungsverhältnissen aussonderten. Der nous ist der Urheber dieser Wirbelbewegung und als solcher in allen Dingen gegenwärtig. Weil er von dem, was so entsteht, ein Wissen hat, macht er durch sein Wirken die Dinge zugleich erkennbar. »Als Prinzip aller Entbergung trägt das Prinzip aller Bewegung den Namen der Vernunft bei Anaxagoras mit höchstem Recht.«²⁴ In der Entmythologisierung und Entanthropomorphisierung des nous konvergiert Anaxagoras mit Xenophanes. Durch die stark physikalische Ausrichtung seines Denkens hingegen lenkt er zur älteren milesischen Naturphilosophie (Anaximander) zurück und entfernt sich von Xenophanes' Gedanken eines weisen Weltenlenkers, womit er eine weitgehende Entteleologisierung des Kosmos bewirkt.²⁵ Der nous-Begriff des Anaxagoras nimmt gleichsam die deistische Konzeption vorweg, derzufolge Gott die Welt zwar vorhersieht, hervorbringt und ursächlich in Gang hält, dann aber nicht mehr ordnend in den Weltenlauf eingreift, sondern ihn sich selbst überläßt. Es ist nachvollziehbar, daß Platon (Phd. 97bff) und Aristoteles (Met. I, 4 985a 18ff) das nous-Modell des Anaxagoras als Rückfall in den physikalischen Mechanismus kritisiert haben.

Diogenes von Apollonia gilt in der Philosophiegeschichtsschreibung als medizinischer Forscher, später Nachzügler ionischen Denkens, Mitbegründer der Teleologie, Sympathisant Leukipps und wie dieser auf das eleatische Einheitsdenken reagierend. Seine Naturphilosophie gipfelt in dem Satz, daß alle Erscheinungen aus Wandlungsprozessen einer identischen Grundsubstanz hervorgehen, die wie schon bei Anaximenes als das Element Luft bezeichnet wird. Es entfaltet seine Wirkungen auch in der menschlichen Seele und bringt hier unterschiedliche Empfindungen und Geistesaktivitäten hervor. In der Theologie – als Bestandteil der Physik – schließt Diogenes an die nous-Konzeption des Anaxagoras an, versteht diese jedoch mit charakteristischen Abwandlungen, die im Ergebnis deren Auflösung bedeuten.²⁶ An die Stelle des göttlichen Weltenlenkers tritt die Ursubstanz, die mit Seele und Denkvermögen (noesin) ausgestattet

²³ Vgl. G. Kirk/J.F. Raven/M. Schofield: Die vorsokratischen Philosophen [wie Anm. 9], 389. 392.

²⁴ Vgl. W. Bröcker: Die Geschichte der Philosophie vor Sokrates, Frankfurt a. M. 1986, 97.

²⁵ Vgl. K. v. Fritz: Der NOYS des Anaxagoras, in: Archiv für Begriffsgeschichte, Bd. 9, Bonn 1964, 87–102; hier 93. 98.

²⁶ Vgl. J. Stenzel: Zur Entwicklung des Geistbegriffs [wie Anm. 10], 235f.

tet ist.²⁷ Die unbegrenzte und ewige Luft ist das Subjekt der noetischen Akte, die das Erscheinungsganze sinnvoll gliedern. »Denn ohne Vernunft (noesios) wäre es [für die Ursubstanz] unmöglich, so verteilt zu sein, daß sie für alle Dinge Maße hat« (Fr. 3; KRS 601). An die Stelle der kybernetischen Weisheit des göttlichen nous tritt somit die innere Vernünftigkeit des Kosmos. Die von Diogenes behauptete teleologische Struktur des Alls ist das direkte Resultat seiner Transformation des kosmotheologischen nous-Begriffs.²⁸ Indem die immanente Vernunft des Weltganzen und deren Niederschlag im menschlichen Bewußtsein an das Wirken jener feinstofflichen Ursubstanz geknüpft ist, bildet Diogenes zugleich auch die philosophiegeschichtliche Brücke zur Logos-Konzeption der Stoa.²⁹ Der Folgezeit erschien jener Übergang so konsequent, daß Sextus Empiricus sich schließlich für berechtigt hielt, jene Identität von nous und logos auch in die Anfänge des nous-Begriffs zurückzuprojizieren.³⁰

In dieser Traditionslinie ist auch *Aristoteles* zu sehen, obwohl er chronologisch bereits über den hier verhandelten Zeitraum hinausgreift.³¹ Die aristotelische Fassung des kosmotheologischen Vernunftbegriffs ist von der Intention geleitet, der physikalischen und teleologischen Prinzipienfunktion des Gottesgedankens in gleicher Weise Rechnung zu tragen.³² Gott wird bestimmt als der unbewegte Bewegter des Weltganzen. Er ist sowohl letztes Bewegungsprinzip wie oberstes Zweckprinzip und damit zugleich Seinsursprung und Sinngrund. Beides resultiert aus seiner Wesenseigenschaft, sich selbst denkende Vernunft zu sein. Aristoteles konnte diese Konzeption darum in einem doppelten Kontext vortragen, sowohl im Rahmen der Naturphilosophie (Phys. VIII) wie innerhalb der Ersten Philosophie (Met. XII). Wie sehr der Begriff des unbewegten Bewegters und die Bestimmung des göttlichen nous als ›noesis noeseos‹ die Gesamtentwicklung des abendländischen Denkens geprägt hat, wird nicht nur an der scholastischen und rationalistischen Gotteslehre deutlich, sondern auch am spekulativen Denken Hegels, der seine Theorie des absoluten

²⁷ Vgl. Fr. 5; KRS 603.

²⁸ Vgl. W. Theiler: Zur Geschichte der teleologischen Naturbetrachtung, Berlin ²1968, 6ff.

²⁹ Vgl. H. Diller: Die philosophiegeschichtliche Stellung des Diogenes von Apollonia, in: *Hermes* 76 (1941), 359–381; hier 376ff.

³⁰ Vgl. K. v. Fritz: Die Rolle des NOYS [wie Anm. 6], 356.

³¹ Vgl. Aristoteles: *Opera*, hg. v. J. Bekker, Berlin 1831ff; ders.: *Werke in deutscher Übersetzung*, hg. v. E. Grumach / H. Flashar, Berlin 1956ff.

³² Vgl. H. J. Krämer: Grundfragen der aristotelischen Theologie, in: *Theologie und Philosophie* 44 (1969), 363–382, 481–505; K. Oehler: Der Unbewegte Bewegter des Aristoteles, Frankfurt a. M. 1984.

Geistes mit einem förmlichen Zitat der einschlägigen Bestimmung aus Met. XII, 7 beschließt (Enzykl.³ § 577). In der Tat ist die aristotelische Fassung der göttlichen Vernunft als kognitiver Selbstbezüglichkeit die entscheidende Neuerung in der kosmotheologischen Entwicklung des nous-Begriffs. Auf dessen erkenntnistheoretische Seite wird unten ausführlicher einzugehen sein.

2. Die erkenntnistheoretische Linie

Heraklit, der ›Dunkle‹ von Ephesus, war, soweit sich das Torso des Überlieferungsbestands³³ überhaupt noch nach zusammenhängenden Gedankengängen sortieren läßt,³⁴ nicht minder religiöser Aufklärer als sein Zeitgenosse Xenophanes, wenn auch das theologische Denken infolge seines neuen Weltprinzips einen anderen Schwerpunkt besaß. Ursprung der Welt ist das Auseinandertreten und darin zu Übereinstimmung Gelangen der Dinge, exemplarisch verkörpert in der Bewegung des Feuers und des Krieges. Scheinbar sich ausschließende Gegensätze bilden in Wahrheit eine widerstrebende Harmonie. Diese Verfaßtheit des Kosmos bezeichnet Heraklit als göttliches Gesetz. Es steht für die verborgene Widerspruchseinheit alles Seienden und liegt der physikalischen und ethischen Sphäre gleichermaßen zugrunde. Nur der höchste Gott, der den Lauf der Welt steuert, durchschaut auch dieses Gesetz in seiner gesamten Tragweite. Darum wird er von Heraklit als der allein Weise gerühmt. Pflicht der Menschen ist es aber, jene verborgene Widerspruchseinheit zumindest partiell zu begreifen. In dem Maße, als ihnen das gelingt, werden sie selber göttlich.³⁵ Heraklit sieht seine vorrangige Aufgabe darin, jenen Schlüssel zur Wirklichkeit den Zeitgenossen zu vermitteln. Genau dafür steht der Begriff *Logos*. Er soll also beides zugleich bezeichnen: das ewige Gesetz, das die Welt regiert, und Heraklits eigene sprachliche Ausführungen dazu.³⁶

Die heraklitische *Logos*-Vernunft ist – um nochmals auf Schnädelbachs Urteil zurückzukommen – in der Tat »stets objectiv, nicht subjectiv zu nehmen«, so daß dieser Begriff wohl genauer mit »Vernunftgesetz« oder »vernünftiges Verhältniss« zu übersetzen wäre.³⁷ Es wäre nun

³³ Vgl. Heraklit: Die Fragmente, hg. v. B. Snell, München / Zürich¹⁰1989.

³⁴ Vgl. M. Marcovich: Artikel ›Herakleitos‹, in: Paulys Real-Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaften, Suppl. Bd. X (1965), 246–320; hier 274ff.

³⁵ Vgl. W. Bröcker: Geschichte [wie Anm. 24], 30.

³⁶ Vgl. W. J. Verdenius: Der *Logos*begriff bei Heraklit und Parmenides, in: *Phronesis* 11 (1966), 81–98; 12 (1967), 99–117; hier 93.

³⁷ Vgl. M. Heinze: Die Lehre vom *Logos* in der griechischen Philosophie, Oldenburg 1872, 55f.

allerdings ein Mißverständnis zu meinen, daß die Nachfahren sich ausschließlich an jenen objektiv-statischen Charakter gehalten hätten. Dagegen sprach schon allein der sprachliche Zusammenhang zwischen *logos* und *legein*.³⁸ Deshalb wird in der Folgezeit die subjektive oder aktive Dimension der *Logos*-Vernunft stets mitgeführt. So spricht etwa Platon vom *logiston* (vernünftiger Seelenteil), *logon didonai* (Rechenschaftsgabe) oder *logismos* (Begründung). Die umfassendste Bedeutung hat der *Logos*begriff in der Stoa erlangt, wo er zum alles durchdringenden feinstofflichen Weltprinzip wird. Mit solchen Anreicherungen versehen wurde der *Logos*begriff von Philo rezipiert und mit der himmlischen *Sophia* alttestamentlich-jüdischer Tradition verschränkt. Diese Synthese bildet schließlich auch den Hintergrund des *Johannesevangeliums*. Doch wir kehren zu *Heraklit* zurück.

Was die Stellung des *nous*-Begriffs anbelangt, so zeigt sich gegenüber *Xenophanes* eine auffallende Besonderheit. Während *Heraklit* seinem Gott mehrfach das Prädikat Weisheit beilegt, kam es ihm offenbar nie in den Sinn, von einem göttlichen *nous* zu sprechen. An den drei Stellen, an denen der Begriff innerhalb der wörtlich erhaltenen Fragmente überhaupt auftaucht, dient er zur Bezeichnung einer menschlichen Erkenntnisart.³⁹ Alle drei Stellen gehörten wohl dem Proömium der Spruchsammlung an,⁴⁰ und wollten eine besondere Geisteshaltung beim Leser evozieren, ohne die der mitgeteilte *Logos* nicht verstanden werden kann. Der Mehrheit wird er – so *Heraklit* – immer unzugänglich bleiben. »Denn was ist ihr Denken (*noos*) oder Verstand (*phren*)? Sie gleichen Straßensängern, und ihr Lehrer ist der Pöbel« (Fr. 104). Aber auch höhere Bildung herkömmlichen Schlags – als deren Vertreter werden genannt *Hesiod*, *Pythagoras*, *Xenophanes* und *Hekataios* – ist dazu nicht befähigt. »Vielwisserei lehrt nicht, Vernunft (*noon*) zu gewinnen« (Fr. 40; KRS 190). Denn der *Logos* benennt nicht Einzelnes oder eine Vielzahl von Einzelheiten, sondern das, was die Welt insgesamt zur Totalität und Einheit bringt. Darum spricht sich in ihm auch keine Privatansicht aus, sondern etwas, das jedermann betrifft, er mag davon Kenntnis nehmen oder nicht. »Wer mit Vernunft (*noo*) spricht, muß Kraft aus dem schöpfen, was allen gemeinsam ist« (Fr. 114; KRS 250). Dieses Gemeinsame ist das göttliche Weltgesetz. Offensein für das Allgemeine und Haften am Besonderen verhalten sich wie Wahrheit und Irrtum. Dennoch wäre *Heraklit* mißverstanden,

³⁸ Vgl. W. J. Verdenius: *Der Logosbegriff* [wie Anm. 36], 81ff.

³⁹ Vgl. K. v. Fritz: *Die Rolle des NOYS* [wie Anm. 6], 293.

⁴⁰ Vgl. O. Gigon: *Unterscheidungen* [wie Anm. 18], II. 17.

Namensregister

- Abaelard, P. 84
Abbt, T. 169, 181
Adler, H. 185
Adorno, Th. W. 349f
Albert, H. 347
Alexander, G. 162
Althusius, J. 129
Ambrosius 83
Anaxagoras 6f, 43, 54f
Anaximander 7
Anaximenes 7
Andersen, S. 244, 252, 254, 256
Andresen, C. 34
Aner, K. 131
Anselm 84, 247, 259
Apel, K.-O. 45, 353, 356
Apelt, O. 60, 93
Aristoteles 7–9, 11, 24, 26–28, 30f,
36, 42, 69, 73, 114, 118, 175, 177,
293, 303, 323, 454, 456, 460
Arnauld, A. 183
Arndt, A. 330f
Arndt, H. W. 146, 182
Arnold, G. 166
Arnsperger, W. 149, 151
Arpe, C. 25
Athanasius 34, 71
Augustin 71–73, 75–84, 87f, 95–102,
104–106, 111, 138, 460, 483
Austin, J. 353

Bacon, F. 116, 133, 179–182
Bader, V. M. 343
Bahr, P. 176
Baier, J. W. 156
Barth, K. 370
Barth, R. 84, 88, 318

Bartuschat, W. 112
Baum, M. 122, 205f, 232f, 331
Baumanns, P. 311f
Baumgarten, A. G. 175–177, 180,
249, 445
Baumgarten, S. J. 167
Baumgartner, H. M. 23, 51, 95, 320,
322, 384
Baumhauer, O. A. 18
Baur, J. 61
Bayle, P. 139f
Beck, A. 79
Beck, L. W. 124, 257, 265, 280, 285f
Beck, U. 350
Becker, G. 367
Bedford, E. 455
Beierwaltes, W. 29f, 36, 96, 325
Benckert, H. 390
Bendix, R. 405
Bennett, J. 123, 218
Berengar 83
Berg, E. 344
Berger, P. L. 307, 486
Berner, U. 74
Beutel, A. 147f, 150, 158, 170
Bhatti, A. 395
Bianco, B. 146, 148
Bilfinger, G. B. 166
Birkner, H. J. 115
Bissinger, A. 148, 159
Bittner, R. 291
Bodenstein, W. 361
Bodin, J. 129
Böhme, J. 3
Bohatec, J. 282, 382
Bollacher, M. 113
Bollnow, O. F. 453

- Bondeli, M. 311
 Bonsiepen, W. 331
 Bormann, K. 11, 89
 Bornhausen, K. 366
 Boyle, R. 127f
 Braemer, E. 188
 Braun, J. 390
 Brentano, F. 447
 Broad, Ch. D. 113
 Bröcker, W. 7, 9, 11, 16, 27f, 36, 92
 Bruno, G. 127f
 Bubner, R. 206
 Buchheim, Th. 16, 18
 Bühler, A. 16
 Buffon, G. L. L. 141
 Bultmann, R. 487
 Buntfuß, M. 186
 Burkhardt, H. 183
 Burnet, J. 14

 Campenhausen, H. v. 79
 Capelle, W. 5
 Carnap, R. 41, 260
 Cassirer, E. 130, 185, 340
 Cassirer, H. W. 26
 Chomsky, N. 353
 Ciafardone, R. 130
 Cicero 73, 80, 97, 175
 Claß, G. 366
 Classen, C. J. 15
 Clemens 34, 73, 80, 83
 Cohen, H. 346, 385, 387f, 392
 Condillac, E. B. de 141
 Courcelle, P. 83
 Craig, E. 118
 Cramer, K. 110, 112, 114, 122, 124,
 205, 208, 211, 291, 333
 Cramer, W. 211, 260, 469, 473, 477
 Crusius, C. A. 203, 267, 298
 Cudworth, R. 134
 Cyprian 79

 d'Alembert, J. le Rond 141
 d'Holbach, P. Th. 141
 Dalmia-Lüderitz, V. 395

 Darwin, Ch. 344
 Davidson, D. 352
 Deichgräber, K. 11, 89
 Deleuze, G. 351
 Demokrit 18–21
 Derrett, J. D. M. 404
 Derrida, J. 351
 Descartes, R. 77, 97, 110–114,
 137–139, 149, 152, 166, 183, 247,
 309, 444, 452
 Deussen, P. 421
 Dewey, J. 345
 Dharampal-Frick, G. 395
 Diderot, D. 180
 Diels, H. 13
 Dierken, J. 317, 328, 441
 Diller, H. 8, 11, 89
 Dillon, J. 35f, 73
 Dilthey, W. 127, 342f, 387, 448
 Diogenes 7f
 Dodds, E. R. 29
 Dörrie, H. 35, 73
 Dörries, H. 81, 99
 Drehsen, V. 348, 396
 Drescher, H.-G. 390
 Drewniok, P. 80
 Droysen, J. G. 342, 378
 Drüe, H. 448
 Du Roy, O. 80
 Düring, I. 27
 Düsing, K. 326–328, 331
 Düsing, W. 190
 Durkheim, E. 396

 Ebbinghaus, H. 456
 Ebbinghaus, J. 129, 206
 Edel, G. 385
 Eibl, K. 188
 Eisenstadt, Sh. N. 404
 Ellsiepen, Ch. 113
 Empedokles 13–15, 22
 Engelmann, H. 391
 Engert, J. 161
 Engfer, H.-J. 109
 Epikur 18

- Eucken, R. 116, 366f
 Euklid 112
 Euler, H. A. 455
 Eusebius 71

 Fascher, E. 442
 Feiereis, K. 171
 Feldmann, E. 98
 Feuerbach, L. 241, 361
 Fichte, J. G. 85, 112, 229, 307,
 309–320, 322, 325–327, 329f,
 333, 335, 353, 357, 377, 386, 443,
 446, 465, 473, 478f, 488
 Fink, E. 326
 Fischer, K. 320, 371
 Flögel, C. F. 181
 Flora, P. 349
 Förster, E. 446
 Forschner, M. 297
 Foucault, M. 351
 Fränkel, H. 4, 6, 11–13, 89
 Francke, A. H. 147, 157
 Frank, M. 320, 325
 Franke, U. 445
 Frege, G. 248, 260, 447
 Freudenthal, J. 5
 Friedländer, P. 23, 36, 40, 67
 Fritz, K. v. 4, 6, 8, 10, 12f, 15, 17–20
 Fuchs, M. 344, 403
 Fuhrmann, H. 323
 Fulda, H. F. 325, 332f

 Gadamer, H.-G. 18, 50, 54, 58, 63,
 341
 Gaier, U. 187
 Gaiser, K. 39, 52, 94
 Galilei, G. 127, 133
 Garbe, R. 420, 428
 Garve, C. 293
 Gawlick, G. 146, 161
 Geertz, C. 344
 Gehlen, A. 174, 350, 450f
 Gerhard, J. 155, 259, 364
 Gericke, W. 131
 Geyser, J. 26, 97

 Giddens, A. 350
 Gigon, O. 6, 10f, 13, 21, 89, 92, 98
 Gilson, E. 77
 Gladigow, B. 442
 Glasenapp, H. v. 395, 424
 Glawe, W. 33
 Glock, H.-J. 453
 Gloy, K. 320
 Gmelin U. 79
 Goethe, J. W. 179, 187
 Goeze, J. M. 169
 Golzio, K. H. 404
 Gomperz, H. 15
 Gonda, J. 424
 Gorgias 15, 17f, 92
 Gottsched, J. C. 166f
 Graeser, A. 16
 Graf, F. W. 326, 343, 359, 361, 383,
 392, 431
 Grawe, Ch. 174
 Greschat, M. 131
 Grillmeier, A. 34
 Groethuysen, B. 132
 Grotius, H. 129
 Grunert, F. 167
 Günther, W. 359
 Gupta, K. P. 404
 Gurwitsch, A. 447
 Guthrie, W. K. C. 16

 Habermas, J. 349, 354
 Haeckel, E. 344
 Haenchen, E. 87
 Haering, Th. 327, 331
 Hager, F.-P. 29
 Hahn, A. 307, 486
 Halbfass, W. 395
 Halfwassen, J. 29
 Hamann, J. G. 180, 187, 189f, 339f
 Hammacher, K. 345
 Hansen, K. P. 174
 Hardy, J. 22
 Hare, R. M. 356
 Harnack, A. v. 33, 35f, 71f, 105, 441,
 482

- Hartley, D. 136
 Hartmann, N. 25
 Haym, R. 185
 Hazard, P. 130
 Heestermann, J. C. 404
 Hegel, G. W. F. 8, 85, 182, 211, 260,
 309, 312, 316, 319, 321f, 325–335,
 354, 357, 377, 395, 443, 465f,
 477, 484, 487
 Heidegger, M. 13, 48, 63, 93f, 110,
 191, 207, 234, 264, 303, 341,
 350, 377, 386, 453–456, 470,
 478, 486
 Heimsoeth, H. 225, 236, 377
 Heinz, M. 185
 Heinze, M. 9
 Heitsch, E. 13, 17, 90f
 Hekataios 10
 Hellwig, A. 454
 Hempel, C. G. 346
 Henrich, D. 122, 125, 201, 203, 206,
 209, 244, 247, 254, 259, 265,
 311, 327, 331, 333, 377, 441,
 465–489
 Heraklit 5, 9–11, 14, 17, 67
 Herbert v. Cherbury 133f, 136, 155,
 167
 Herder, J. G. 131, 173–192, 339–342,
 395
 Herms, E. 266, 390
 Herrmann, W. 283, 371
 Herz, M. 204, 230
 Hesiod 4f, 10–12, 62, 89
 Hessen, J. 78, 99
 Heuser-Keßler, M. L. 320
 Hiltcher, R. 312
 Hinske, N. 165
 Hintze, O. 389
 Hirsch, Em. 109, 130, 132, 156, 283,
 313, 382
 Hobbes, T. 116, 129, 133–135
 Höffe, O. 322
 Hölderlin, J. C. F. 327, 465, 473f, 488
 Hönigswald, R. 476
 Hoerster, N. 118
 Hoffmann, E. 49, 68
 Hogrebe, W. 218
 Holl, K. 80, 98
 Holzhey, H. 385
 Homer 3, 5, 11, 15, 22, 62
 Hoppe, H.-H. 119
 Horaz 175
 Horkheimer, M. 349f
 Horovitz, J. 39
 Horstmann, R.-P. 445
 Humboldt, W. v. 340, 395
 Hume, D. 118f, 136, 196, 376, 443,
 456
 Husserl, E. 353, 443, 447–450, 459f,
 469
 Hutcheson, F. 119, 445
 Hutter, A. 324
 Hutter, L. 148
 Iber, Ch. 325
 Irmscher, H. D. 177, 185
 Iselin, I. 174
 Izard, C. E. 459
 Jacobi, F. H. 474, 477
 Jacobs, W. G. 322
 Jäger, G. 22
 Jaeger, W. 35, 47, 63, 68f, 92
 Jaeschke, W. 326, 331
 Jahnson, H. 220
 Jamblich 95
 James, W. 345, 350
 Jamme, Ch. 327
 Janke, W. 113, 311, 317, 469
 Jelke, R. J. 369, 393
 Jerusalem, J. F. W. 160
 Jesus 135, 137, 140, 161, 294, 429
 Jürss, F. 16
 Justin 34, 71
 Kälin, B. 77, 99
 Käsler, D. 347, 405, 425
 Kaftan, J. 364
 Kahn, Ch. H. 17
 Kamlah, W. 353

- Kant, I. 28, 31, 88, 114, 117–125, 129,
 131, 142, 160, 163, 171, 179f,
 195–215, 217–238, 240–275,
 277–307, 309f, 316f, 319, 324,
 327, 330f, 339, 342, 353, 356f,
 359f, 363, 368, 371f, 374–378,
 380–386, 388, 392f, 424,
 443–447, 450, 457–460, 465f,
 470, 472
 Kapp, E. 16f
 Kempfski, J. v. 340
 Kepler, J. 127f
 Kern, I. 447
 Kettler, F. H. 75
 Kettner, M. 356
 Keyserlingk, A. 282
 Kierkegaard, S. 472
 Kimmerle, H. 330
 Kimmich, D. 168
 Kirk, G. 6, 14, 18f
 Klemmt, A. 118
 Knutzen, M. 195
 Koch, H. 34, 75
 Köhler, R. 368f, 393
 König, J. F. 149
 Kohfeldt, G. 165
 Kondylis, P. 132
 Kopernikus, N. 127f, 236
 Kopp, B. 174
 Korsch, D. 295, 321, 371, 441
 Krämer, H. J. 8, 23, 39, 51–53, 94f
 Kranz, W. 13
 Krausser, P. 213
 Krockow, Ch. Graf v. 390
 Krohn, W. 116
 Kroner, R. 319
 Krüger, F. 455, 458
 Krüger, G. 39, 59, 63, 110
 Krüger, L. 117, 232
 Kuhn, Th. S. 351
 Kulke, H. 404
 Kullmann, W. 19
 Kuttig, L. 343
 Lévinas, E. 450
 La Mettrie, J. O. de 141, 162
 Lagarde, P. A. de 363
 Lamprecht, K. 376
 Landgrebe, L. 449
 Lange, F. A. 443
 Lange, J. 147, 157f, 166f
 Langer, S. 451
 Langerbeck, H. 17f
 Lash, S. 350
 Lechler, G. V. 132, 145
 Leibniz, G. W. 113–117, 121, 127f, 131f,
 150, 154, 183, 185, 195–198, 200f,
 219, 225, 246, 341, 390, 444
 Leidhold, W. 119
 Lenk, H. 352
 Lersch, Ph. 453
 Lessing, E. 384, 392
 Lessing, G. E. 131, 143, 160, 174, 381
 Lessing, H.-U. 342
 Leukipp 7, 18f, 22
 Lewalter, E. 154
 Locke, J. 117f, 120f, 129, 134–137,
 195–200, 210, 217, 219, 225,
 227, 445, 451
 Loofs, F. 72, 79
 Lorenz, K. 345
 Lorenz, R. 77, 80
 Lorenz, S. 169
 Lorenzen, P. 353
 Lotz, R. 395
 Lotz, W. 369
 Lotze, H. 366, 386, 443
 Luckmann, Th. 307, 486
 Ludwig XIV. 140
 Lueken, G. L. 356
 Lütcke, K. H. 79–81
 Lütterfelds, W. 345
 Luhmann, N. 484
 Luther, M. 40, 84, 483
 Luther, W. 17
 Lyotard, J.-F. 351
 Mahlmann, Th. 155
 Malebranche, N. 138
 Malinowski, B. 182

- Malter, A. 263
 Mandl, H. 455
 Mani 98
 Mannheim, K. 343
 Mansfeld, J. II, 89
 Marcovich, M. 9
 Marcuse, H. 326
 Martens, E. 29, 36, 40, 345
 Martin, G. 113
 Martini, C. 154
 Marty, F. 263, 297
 Marx, K. 343, 354
 Matthews, G. B. III
 Maurer, R. 326
 Medicus, F. 375
 Meier, G. F. 167, 238
 Meijering, E. P. 33f
 Meist, K. 331
 Meister Eckart 116
 Melanchthon, Ph. 183, 364
 Melissos 18
 Mendelssohn, M. 169, 174, 181, 235
 Menzer, P. 267
 Merki, H. 35
 Merleau-Ponty, M. 450
 Metz, W. J. 310
 Metzke, E. 329
 Michaelis, J. H. 167
 Mittmann, J. P. 311
 Montesquieu 174
 Moore, G. E. 283
 More, H. 134
 Morris, Ch. 341
 Mühlenberg, E. 34, 79, 82f, 132
 Müller, C. W. 15, 37
 Müller-Michaels, H. 188
 Münkler, H. 116
 Munck, J. 73
 Musäus, J. 155f

 Nagel, T. 479
 Natorp, P. 43, 47, 346
 Nestle, W. 5, 16
 Neumann, A. 16
 Neumann, K. 149, 156

 Newiger, H.-J. 18
 Newton, I. 127f, 196
 Nicolai, F. 131
 Niedermann, J. 174
 Nietzsche, F. W. 192, 431, 483
 Nisbet, H. B. 180
 Nohl, H. 327
 Nordmann, H. 166
 North, H. 40
 Novalis 451
 Nowak, K. 33
 Nuzzo, A. 334

 O'Flaherty, W. 404
 Oehler, K. 8, 23, 25, 52
 Origenes 35, 73–75, 80, 83
 Otto, J. H. 455
 Otto, R. 307, 392, 416, 428, 432

 Pannenberg, W. 97, 252
 Papadimitriou, E. 454
 Parmenides 11–14, 18, 22, 27, 88–94
 Pascal, B. 139
 Patin, A. 90
 Paton, H. J. 125
 Patzig, G. 124, 238
 Paulsen, F. 377
 Pecina, B. 319
 Peetz, S. 324
 Peirce, Ch. S. 340, 345, 353
 Pereira, B. 154
 Petrus Damiani 83
 Peukert, D. J. K. 349
 Pfeiderer, O. 371
 Philipp, W. 162
 Philo 10
 Pietsch, Ch. 25
 Piper, A. 322
 Pistorius, H. A. 270
 Plaaß, P. 218, 244
 Platon 7, 10f, 15, 21–31, 34–69, 73, 76f, 87f, 92–99, 118, 120, 195, 309, 352, 385, 472, 488
 Pleines, J. E. 293
 Plotin 28–30, 88, 94f

- Pöggeler, O. 326, 331, 333
 Pöltner, G. 345
 Popper, K. 48, 346, 351
 Porphyrius 95
 Poser, H. 355
 Pothast, U. 311
 Praechter, K. 34–36, 73
 Prauss, G. 121, 212, 218, 221
 Priestley, J. 136
 Protagoras 15–18, 22, 67, 92
 Pufendorf, S. v. 129
 Putnam, H. 352
 Pythagoras 10
- Quine, W. v. O. 352
 Quintilian 175
- Révész, B. 443
 Radermacher, H. 318
 Ramanuja 432
 Ramus, P. 183
 Ranke, L. 377f
 Rau, H. 395
 Raven, J. F. 6, 14, 18f
 Reale, G. 21
 Reich, K. 199, 232, 244, 252, 273
 Reimarus, H. S. 146, 160–164, 170f,
 299
 Reinhardt, K. 12f, 89–91
 Reinhold, K. L. 311, 333
 Reischle, M. 371
 Rendtorff, T. 354, 365
 Rensch, B. 344
 Renz, H. 363f, 366
 Ricken, F. 263
 Rickert, H. 343, 346f, 370, 378, 383
 Ricœur, P. 450
 Riedel, M. 326, 355
 Riedl, Y. R. 345
 Riehl, A. 195, 204, 264
 Ringleben, J. 98, 329
 Rintelen, F.-J. v. 387
 Ritschl, A. 307, 360, 363, 371, 416
 Robinet, J. B. 141
 Röd, W. 11, 15, 19
- Röhricht, R. 390
 Rogerson, J. W. 173
 Rohs, P. 333
 Roloff, D. 35
 Rorty, R. 351f
 Roscher, W. H. 40
 Rousseau, J. J. 129, 137, 141f, 174, 472
 Ruddies, H. 343, 359, 370, 383, 392
 Rückert, F. 395
 Rüdiger, A. 168
 Rösen, J. 342
 Russell, B. 132, 260, 452
 Ryle, G. 452
 Ryue, H. 310
- Sack, A. F. W. 167
 Sängler, E. 371
 Sala, G. B. 247
 Sambursky, Sh. 127
 Sandmann, J. 344
 Sauder, G. 130
 Schaaf, J. J. 388
 Schadewaldt, W. 6
 Scharf, J. 154
 Scheele, B. 456
 Scheibler, Ch. 154f, 166
 Schelling, F. W. J. 85, 319–325, 327,
 330, 333, 339, 377, 443, 477
 Schettler, R. 162
 Schings, H.-J. 188
 Schlegel, F. 395
 Schleiermacher, F. D. E. 44, 87f, 106,
 113, 143, 171, 261f, 298, 304, 353,
 361–363, 368f, 483
 Schlobach, J. 130
 Schlösser, U. 317
 Schluchter, W. 347, 404f, 413
 Schmaus, M. 76
 Schmid, H. 155
 Schmidt, J. 178
 Schmidt-Biggemann, W. 160
 Schmoldt, B. 116
 Schnädelbach, H. 3, 9, 386
 Schneider, A. 37
 Schneider, H. 327

- Schöffler, H. 149
 Schönrich, G. 218
 Schöpf, A. 77, 99
 Schofield, M. 6, 14, 18f
 Schollmeier, J. 167
 Scholz, H. 113, 206
 Schomerus, H. W. 428, 432
 Schopenhauer, A. 235, 395, 421
 Schorn-Schütte, L. 376
 Schrader, W. H. 312
 Schröder, M. 44
 Schütte, H.-W. 318, 363, 365, 392
 Schützinger, C. E. 78, 99
 Schultz, F. 40
 Schultz, H. 363–365
 Schultze, H. 160f
 Schulz, R.-E. 333
 Schulz, W. 83, 325
 Schwabl, H. 11, 89
 Schwaiger, C. 167f
 Schweitzer, A. 160, 282, 318, 371, 416,
 424
 Schwyzer, H.-R. 28
 Seebaß, H. 442
 Seeberg, R. 83f
 Seidel, H. 26
 Sextus Empiricus 8, 15
 Shaftesbury, E. of 137, 168
 Shankara 427
 Siemers, H. 387
 Sieveking, H. 160f
 Simmel, G. 387f, 396
 Singer, M. G. 356
 Smith, A. 119
 Snell, B. 3f
 Sokrates 21, 28, 36, 40f, 46f, 60, 64f,
 92
 Solignac, A. 102
 Soller, A. K. 312
 Solmsen, F. 39
 Spaemann, R. 345
 Spalding, J. J. 146, 165–171, 190
 Sparn, W. 441f
 Spieß, P. 366
 Spinoza, B. 112f, 129, 138, 321, 341,
 474, 488
 Spranger, E. 365, 367
 Steckel, H. 20
 Stegmüller, W. 218, 346
 Stekeler-Weithofer, P. 335
 Stenzel, J. 5, 7, 18, 43f, 55, 57f, 64–66
 Stephan, H. 145, 165
 Sternberger, D. 354
 Stietencron, H. v. 426, 434
 Stollberg-Rilinger, B. 130
 Stolzenberg, J. 311–313, 316, 469
 Strähler, D. 157f
 Strasser, S. 453
 Strawson, P. F. 122, 225, 235, 479
 Ströker, E. 448
 Stroux, J. 98
 Stumpf, K. 39, 68
 Suarez, F. 154f, 166
 Sulzer, J. G. 443
 Talgeri, P. 395
 Taureck, B. 321
 Taylor, Ch. 326
 Taylor, I. 174
 Tertullian 78–80
 Tetens, J. N. 443, 445
 Theiler, W. 8
 Theunissen, M. 325, 332
 Thiel, U. 117
 Thomas 84, 259, 288
 Thomasius, Chr. 115, 129, 131, 168
 Tillette, X. 322
 Tillich, P. 75, 242, 321
 Timm, H. 189, 328
 Titius, A. 344
 Tönnies, F. 390
 Tomberg, F. 343
 Trelenberg, J. 102
 Troeltsch, E. 109, 130–132, 283, 343,
 359–371, 375–384, 386–394, 416,
 439, 486
 Tugendhat, E. 25, 219, 452
 Turk, H. 174
 Tuschling, B. 206

- Tyrell, H. 396
 Ulich, D. 456
 Vaihinger, H. 303–305, 377, 446
 Vasquez, F. 129
 Veauthier, F. W. 368, 370
 Verdenius, W. J. 6, 9–11
 Vergil 175
 Vico, G. B. 341f
 Victorinus 95
 Völker, W. 73
 Volkmann-Schluck, K.-H. 28
 Vollmer, G. 345
 Voltaire 136, 140–142, 174
 Wagner, F. 260, 326
 Wagner, H. 206
 Waibel, V. 327
 Walther, A. 398
 Walzel, O. 187
 Ward, W. R. 416
 Weber, M. 72, 307, 347f, 395–439,
 470, 484
 Wehler, U. 350
 Weigel, E. 149
 Weiß, U. 116
 Wellbery, D. E. 188
 Wellmann E. 19
 Welsch, W. 350, 357
 Weyand, K. 375
 Wickert, U. 80
 Wieland, W. 24, 41f, 44, 46, 52, 55,
 93, 95, 454
 Wilamowitz-Moellendorff, U. v. 14,
 36, 40, 49
 Wild, Ch. 324
 Wildfeuer, A. G. 312
 Wilhelm III. 135
 Will, H. 366
 Williams, B. 110
 Wimmer, R. 257, 263, 356
 Winch, P. 344
 Winckelmann, J. J. 177
 Windelband, W. 37f, 132, 346, 386
 Winter, A. 297, 445
 Wismann, F. 21
 Wittgenstein, L. 341, 452f
 Wolff, Chr. 115f, 129, 131, 145–159,
 161f, 164–168, 170, 177, 200,
 203, 246
 Wolff, H. M. 153
 Wolff, R. P. 206
 Wuketits, F. M. 345
 Wundt, M. 147, 154f, 377
 Wundt, W. 456
 Wyller, E. A. 22, 39, 44, 51, 55, 63,
 68, 94
 Wyrwa, D. 34–36, 38, 68, 73
 Xenophanes 5–7, 9f, 17
 Zaehner, R. C. 423
 Zapf, W. 349f
 Zedler, J. H. 146
 Zeller, E. 16
 Zeltner, H. 320, 325
 Zenon 18
 Zintzen, C. 35f
 Zocher, R. 253
 Zöllner, G. 254, 265

Sachregister

- Absolutes 23, 53, 314, 393, 473
 - Begriff 316
 - das wahre 29, 320
 - Funktionalität 53, 56
 - Persönlichkeit 475
 - Substantialität 53, 56
 - Theorie 313
- Absolutheit 239
 - primäre 101, 104
 - sekundäre 101, 104
 - vernünftig-komparative 382
 - von Einheit 104
- Abstraktion 272
 - Theorie 26
- Ästhetik 175, 460
 - Poetik 176
- Affekt 454f
- Affektion
 - Neigungsaffiziertheit 275
 - Selbstaffektion 221, 228, 233
- Aesthesiologie 176, 185
- Akkommodation 429f
- Analogie 254f, 302
 - Analogisierung 302
- Andacht 486
- Anschauung 232
 - des Guten 52
 - formale 213
 - innere 220
 - intellektuelle 52, 313, 315, 321
 - Selbstanschauung 221f
 - sinnliche 197
- Anthropologie 174, 189
 - Kulturanthropologie 174, 450
 - religiöse 397
- Anthropomorphismus
 - Entanthropomorphisierung 7
 - symbolischer 303
- Apologetik 78, 148–150, 152, 363f
 - Apologeten 69, 71
 - Rechtfertigung 360
 - Religionsapologetik 160, 163f
 - undogmatische 365
- Apriori
 - der Historie 387
 - geschichtsmethodologisches 384, 388
 - hypothetisches 385
 - im Neukantianismus 385
 - normatives 386
 - psychologisches 388
 - religiöses 359f, 365, 369, 392f
- Askese 412
- Atomistik 18
- Aufklärung 5, 78
 - christliche 131
 - der Lebenswelt 472
 - der Religion 142
 - deutsche 131
 - englische 133
 - europäische 142
 - französische 137
 - religionskritisches Potential 143
 - und Säkularisierung 143
- Autonomie 125, 461, 482
- Autorität 79
 - Ambivalenz 82
- Begriff
 - Einteilen 44
 - Grenzbegriff 221, 232
 - Individuenbegriff 250
 - Normbegriff 42

- Begründung
 – Aufstieg und Abstieg 55
 – reduktive 23
 Beschleunigung 355
 Bestimmung
 – bestimmen 101
 – durchgängige 245
 – omnimoda determinatio 249
 Bewußtsein 461
 – Bewußtseinstheorie 220
 – historisches 381, 394
 – Objektbewußtsein 207
 – religiöses 171, 296, 303, 368
 – Struktur 113
 Bildungsreligion
 – reflektierte 486
 Biologie 347

 Christentum
 – Christentumstheorie 85
 – Entkonfessionalisierung 132, 143
 – Entwicklung 483
 – Fortbildung 362
 – frühes 33, 62
 – Hellenisierung 33, 36, 105
 – Höchstgeltung 382
 – Plausibilitätskrise 152
 – Theorie 259, 309, 327, 381
 – vernünftiges 135
 – Wahrheit 82

 Deduktion 209
 – der Kategorien 205
 Deismus 130, 136, 161, 167
 Demut 192
 Denken
 – als Produktionsinstanz von
 Sinnwelten 485
 – als Selbstverständigungsprozeß 485
 – begründendes 43
 – des Allgemeinen 11
 – dialektisches 22
 – Funktionsdenken 444
 – letzte Gedanken 468
 – Ordnungsfunktion 15

 – prüfendes 42
 – reines 91
 – Selbstaufklärung 32
 – selbsttätiges Vorstellen 223
 – Systemdenken 43
 Deutung 303, 305, 391, 457
 – der Kultur 393
 – Deutungsbegriff 487
 – Deutungsgeschichte 471
 – Deutungskomponente 299
 – Deutungskultur 394, 397, 414
 – Deutungstheorie 301, 307
 – Gesamtdeutung 396
 – religiöse 381
 – Selbstdeutung 169, 171, 285, 306
 – Selbstdeutungskultur 261
 – vorreflexive 457
 Dezisionismus 390
 – hermeneutischer 390
 Dialektik 22f, 45f, 93, 248, 353
 Differenz 351
 – Ausdifferenzierung 173
 – das Andere 351
 – das Heterogene 351
 – henologische 94
 – ontologische 94
 Diskurstheorie 354
 Disposition 457
 Dogmatik 260–262, 442
 Doxa 12, 22, 90

 Eigengesetzlichkeit 348, 422
 Einbildungskraft 115, 177, 312, 446
 – produktive 213, 215
 – Synthesis 215
 Einheit 10, 234
 – absolute 29, 317
 – All-Einheit 476f, 480–482
 – der Subjektivität 219, 230
 – der Synthesis 214
 – der Vernunft 317
 – des Selbstbewußtseins 122, 209
 – des Wissens 251
 – Einheitsprinzip 202
 – Einheitstheorie 316

- qualitative 214
- Spannungseinheit 191
- Streben nach Einheit 103
- synthetische 209
- und Vielheit 94
- und Andersheit 57
- Vereinigung 329
- Widerspruchseinheit 9
- Einheitsgedanke 357
- hochstufiger 123
- Totalitarismus 350
- und Seinsgedanke 488
- Eins 51
- das Eine 94, 102
- henologisches Bekenntnis 104
- schlechthinniges 57
- Ekstase 426
- der Vernunft 324
- Empirismus 195
- neuzeitlicher 116
- Endlichkeit 234, 276
- des Menschen 4
- Endlichkeitsreflexion 191
- Erfahrung 196–198, 218
- als Prinzip 117
- Erfahrungswelt 164
- Erfahrungswissenschaft 324
- Wesen 135
- Erfindung 174
- Erfindungskunst 181
- Kreativität 191
- poetische Erfindungskraft 177
- Erkenntnis 121, 196
- Begriff 67, 210f
- *cognitio intuitiva* 112
- Objekterkenntnis 229
- Objektivität 206
- Restriktion 217f
- Selbsterkenntnis 227–230
- Theorie des Mentalen 110
- Verstandeserkenntnis 205
- Zweistämmigkeit 196
- Erkenntnistheorie 32, 76, 92, 111, 138, 367
- Anfänge 11
- Erleben
- deutungsimprägniert 457
- Erlebniszentriertheit 453
- inneres Erlebnis 452
- und Deuten 457
- Erleuchtung 77
- Illuminationstheorie 77, 97
- Erlösung 402, 411
- Erlösungsmystik 416
- Erscheinung 19, 121
- des Absoluten 316
- des Guten 58
- Erscheinungswelt 17
- Ethik 27, 140, 355
- Berufsethik 418
- Gewissensethik 403
- Glücksethik 290
- Heldenethik 418
- Intellektuellenethik 419, 422
- Kastenethik 423
- Kriegerethik 422
- Mitleidsethik 415
- politische 92
- religiöse Dimension 282
- Spezialetiken 355
- Stufenethik 418
- Universalisierung 356
- Universalismus 400
- Ethnologie 439
- Eudämonismus 283
- ethischer 289
- Intgration 293
- religiöser 289
- Evolution 339
- Evolutionstheorie 344
- Existenz 244, 461
- dialektische 68
- Existenzprädikat 248
- Experiment 127
- Experimentalwissenschaft 179
- Fiktion 303
- symbolische 304
- Forschungslogik 253
- Freiheit 125, 171, 313, 322

- Befreiung durch die Vernunft 140
- des kommunikativen Verhaltens 354
- Emanzipationspathos 130
- Freiheitsbegriff 48
- Freiheitstheorie 266
- konkrete 141
- Konstitution 375
- Metaphysik 370
- Realisationsgestalt 375
- Realisierung 282
- zum Bösen 322

- Ganzheit 458
 - das Ganze 335
 - des Daseins 471
 - Ganzheitserfahrung 455
 - offene 459
 - omnitudo realitatis 245
 - Totalität 10, 240, 278
 - Totalitätsgedanke 262
 - Totalitätsideen 122, 241
 - Totalitätsvorstellungen 253
 - unendliche Totalität 322
 - vorgängige 475
- Gefühl 461
 - der Abhängigkeit 316
 - Emotion 453
 - moralisches 119
- Gegebensein 243
- Gegenstand 204
 - Begriff 264
 - der praktischen Vernunft 264, 267, 279, 372f
 - Noumenon 200
 - Phänomenon 200
- Geist
 - Bei-sich-Sein 311
 - Gestalten 325
 - Grundstruktur 457
 - naturalistische Verödung 360
 - Selbstexplikation 326
 - substantieller 326
 - Theorie 394
 - unendliches Leben 329
 - Zu-sich-Kommen 333
- Geistbegriff
 - trinitarischer 487
- Geisteswissenschaften 342
- Geltungstheorie 368
- Gerechtigkeit 48, 65
- Geschichte 339
 - religiöse Deutung 381
 - religiöse Tiefendimension 393
 - Universalgeschichte 398
- Geschichtsphilosophie 318
 - und Anthropologie 377
- Geschichtsschreibung
 - systematische 377
- Gesellschaft 339
 - offene 48
 - säkulare 129
- Gewissen 461, 484
- Gewißheit 77, 97, 152
- Glaube
 - Autoritätsglaube 82
 - Glaubensartikel 156
 - moralischer 125
 - seligmachender 295
 - und Autorität 80
 - und Vernunft 84
 - Wunderglaube 128
- Gleichheit 141
- Glück 163, 286
 - ewiges 168
 - Glücksbedürfnis 289
 - Glückseligkeit 37, 278, 283f, 290, 374
 - Glücksfrage 169
 - Glücksproblem 167
 - Glücksstreben 96, 292
 - religiöse Dimension 168
 - Würdigkeit 283, 289–292, 295
 - zeitliches 168
- Gnade 420
 - Gnadenoteriologie 424
- Gnosis 71
- Gott 31, 298
 - Aseität 314, 319
 - das Maß aller Dinge 68

- das Gute 23
- dunkle Natur 323
- Duplizität 322
- Ebenbildlichkeit 104, 190
- Eigenschaften 6
- Einfachheit 62
- Einheit 261, 489
- Ewigkeit 138
- Existenz 151, 286
- Gerechtigkeit 62, 295
- Gottesbeweise 246
- Gottesgedanke 260
- Gottesverhältnis 259
- Gottverähnlichung 35, 66
- Güte 62
- höchstes Maß 100
- Kausalität 138
- Nachfolge 68
- Prädikate 91
- schuldlos 64
- Sein 489
- Vollkommenheit 151
- Wahrhaftigkeit 62
- Wahrheit 76, 87, 489
- Wesen 258
- Gottesbegriff 300
- Selbstgeschöpf der Vernunft 241
- Gottesbeweis 151
- kosmologischer 135
- moralischer 288
- Grund 23
- absoluter 52
- im Bewußtsein 473, 481
- und Grenze 53, 316
- Gültigkeit 385
- absolute 90f
- der Verstandesbegriffe 205
- Gültigkeitsgewißheit 314
- hypothetische 385
- objektive 205, 213
- unbedingte 13
- Gut
- an sich Gutes 53, 280
- Begriff des Guten 279, 292
- das Gute 269, 271
- für uns Gutes 53
- Höchstes Gut 257, 276, 279, 373f
- Transzendenz des Guten 58
- Handlung
- Begriff 347
- Handeln 27
- Handlungstheorie 261, 265, 347
- Legalität 302
- Moralität 302
- Harmonie 9, 170
- Hermeneutik 153, 173, 347, 353, 395, 452
- allgemeine 142
- historiographische 439
- klassische 342
- Kulturhermeneutik 30, 483
- ontologische 341
- Zirkel 394
- Heuristik 179
- ästhetische 180
- experimentalwissenschaftliche 180
- Historismus 383
- Historik 342
- Hypothese 23, 45, 385
- normative 388
- Ich 461, 474
- an sich 221
- Aporie 394
- Begriff 310
- Duplizität 228, 234
- Erzeugungsstruktur 312
- Ich-Vorstellung 226f
- Idealismus 195, 395
- Erforschung 465
- Konstitutionsidealismus 311
- und Realismus 478
- Idee 41f
- des Absoluten 142
- des Guten 23, 50, 60, 95
- Hypostasierung 245, 250f, 255f
- Ideengefüge 94
- Ideenlehre 21, 54, 93
- komplexe und einfache 117

- Realisierung 245, 250, 255
- regulative 245
- regulativer Gebrauch 251
- Transzendenz 51
- Unsterblichkeitsidee 140
- Identität 229, 470
 - personale 459
 - vorreflexive Gestalt 459
- Ideologiekritik 343
- Individualität 461
- Individuum 461
- Indologie 395
- Intentionalität 447, 450, 455
- Interpretation 357, 457
 - Interpretationismus 352
 - Selbstinterpretation 481
- Intersubjektivität 449

- Judentum
 - Hellenisierung 105

- Kapitalismus 397
 - moderner 398
- Kastenordnung 405
- Kategorie 198, 208, 439
 - Gegenstandskorrespondenz 205
 - Vernunftkategorien 334
- Kirche
 - Entkirchlichung 143
 - Kirchenkritik 140
 - Theorie 83
- Kommunikation 339
 - Kommunikationskompetenz 46
- Konstitution 50
- Kontingenz 181, 231, 390
 - und Apriorität 232–234
- Krise 483
 - Ausdifferenzierungskrise 483
 - Existenzkrise 483
 - religiöse 361
 - Umformungskrise 483
- Kultivierung 378
 - Aporie 379
- Kultur
 - Individualitätskultur 466
 - Innerlichkeitskultur 441
 - interkultureller Dialog 356
 - Kulturbegriff 173, 182
 - Kulturbetrachtung 192
 - Kultursynthese 69, 71f, 390
 - Kulturtätigkeit 188
 - Kulturtheorie 189, 347, 391
 - Nationalkulturen 174
 - pluralistische 130
 - Religionskultur 143
 - und Christentum 131
- Kulturphilosophie
 - und Geschichte 393
- Kunst 63

- Leben
 - bewußtes 470
 - Konzentrationsformen 481
 - Lebensformen 64
 - Vernunftleben 319
- Lebensführung 58, 409, 470
 - Depersonalisierung 349
 - ethisch vollkommene 75
 - methodische 397
- Lebensorientierung 163
- Leib 449f, 459
 - Ganzheitsstiftung 459
- Lernen 81
- Letztbegründung 24, 45, 224, 240, 242, 309, 460
 - äußerste Steigerung 480
 - Grundproblem 317
- Liebe 328
- Logik 13, 91, 153, 182f
 - des Scheins 242
 - Kettenschluß 287f
 - Syllogismus 238
 - Syllogistik 185
 - Vernunftschluß 332
- Magie 406, 409f, 435
 - magische Sanktionierung 400
- Maß 100
 - höchstes 100, 102
- Materialismus 133, 141

- Mathematik 23, 45, 47, 109, 127, 139,
 149f, 152, 185, 195, 198, 314
 – des Christentums 106
 Mechanismus 133
 Mensch
 – Bedürftigkeit 292
 – Bestimmung 36, 165, 190
 – Entwicklung der Gattung 380
 – Mängelwesen 188f
 Metaphysik 13, 154, 444
 – als funktionale Prinzipienreflexion
 460
 – Begriff 472
 – der Freiheit 370
 – der Subjektivität 460
 – integrative 154, 161
 – Seelenmetaphysik 162
 Modalität
 – Modalkategorien 323
 – Potenzen 323
 Moderne 30, 143, 173, 339, 355, 361
 – nachchristliches Zeitalter 482
 – Postmoderne 347, 350, 471
 – soziohistorische Verfaßtheit 484
 – Theorie 437, 482
 Modernisierung 400
 – okzidentale 349
 Monismus 477
 – impersonaler 427
 Moral
 – moralisches Streben 285
 – Progressus 285
 Motivation 453
 Mystagoge 434–436
 Mystik 408, 411
 – brahmanische 413
 – Erlösungsmystik 416
 – innerweltliche 414
 – kontemplative 412
 – Mystikphobie 416
 – Mystikverdacht 422
 Mythos 62

 Natur
 – Naturgesetz 127
 – und Übernatur 84
 Naturalismus 141
 – physikalistischer 448
 Naturrecht 109, 400
 – modernes 129
 Naturwissenschaft 127, 162, 179
 – mathematisch-experimentelle 109
 Neomarxismus 347
 Neukantianismus 346, 360
 Neurologie 220, 347, 443

 Objekt
 – Begriff 210
 – Ding an sich 221
 Objektivität 207
 – Theorie 211
 Offenbarung 135, 152, 322, 370
 – Möglichkeit 157
 Ontologie 154, 324
 – der Subjektivität 477
 – der Wahrheit 89
 – natürliche 481
 – Substanzontologie 114
 Opakheit 229, 234
 – des Ich 474
 Ordnung 478
 Orthodoxie 155, 190

 Paradigmen 351
 – Paradigmenwechsel 262
 – Rationalitätsparadigmen 351, 356
 Person 461
 – Personalismus 403
 Perspektive
 – Deutungsperspektive 318
 – Innenperspektive 452f
 – Perspektivendualismus 229
 – Perspektivenverschiebung 306
 – Perspektivität 449
 Pflicht 424
 Phänomenologie 447
 – transzendente 449
 Philosophie 60
 – als Magd der Theologie 84
 – als Prinzipienforschung 42, 53

- Begriff 39
- Bewußtseinsphilosophie 320
- der Kunst 320
- des Guten 63
- des Geistes 30
- Geschichtsphilosophie 174, 282, 301, 342, 375
- Identitätsphilosophie 320f
- Lebensphilosophie 390
- Naturphilosophie 7, 320
- negative 323
- Rechtsphilosophie 128
- Religionsphilosophie 171, 282, 294, 307, 318, 361, 367, 486
- Schulphilosophie 219
- Selbstaufklärung 55
- Sozialphilosophie 48
- theoretische und praktische 115
- Transzendentalphilosophie 195, 368, 444
- und Religion 38, 61
- und Mathematik 22
- und politische Verantwortung 49
- Wertphilosophie 383, 386
- Wesen 49f
- Wissenschaft des Möglichen 156, 166
- Physik 195
 - Physikalismus 346
- Platonismus 95
 - Mittelplatonismus 34, 71
 - und Christentum 69
 - und Neuplatonismus 88
- Plausibilität
 - Evidenzbasis 163
 - Plausibilisierungswege 164
 - Plausibilitätskrise 152
 - Plausibilitätskriterien 160
 - Plausibilitätszuwachs 142
 - subjektive 169
- Pluralismus 339, 350
 - Religionspluralismus 143
 - von Sprachwelten 352
- Positivismus 141, 325
 - logischer 346
- Postulat 257
 - der Unsterblichkeit 284
 - des Daseins Gottes 284
 - Postulatenlehre 282
 - Postulatentheorie 306
 - praktisches 288
- Prädestination 402
- Pragmatik 341
 - Pragmatismus 345
 - Sprachpragmatik 353
- Prinzip 237
 - apriorisches 195
 - Bewegungsprinzip 8
 - Principium intellectuale internum 125, 267
 - Realisierung 281
 - regulatives 262
 - und Faktum 476
 - Zweckprinzip 8
- Prophetie 414, 435
 - klassische 396
- Psychologie 367, 460
 - der Gegenwart 442
 - des Alten Testaments 442
 - Emotionspsychologie 456, 461
 - empirische 202, 265, 445, 452, 460
 - Gestaltpsychologie 455
 - Lernpsychologie 81
 - phänomenologische 449
 - rationale 445
 - Religionspsychologie 136, 412
 - theologische 37
 - und Erkenntnistheorie 383, 446
 - und Transzendentalphilosophie 448
 - verstehende 452
- Rationalisierung 348f, 404
 - des Gottesgedankens 128
 - des Weltbegriffs 128
 - innerreligiöse 402
 - kulturelle 437
 - Versachlichung 349

- Rationalismus
 - kritischer 347
 - moderner 397
 - neuzeitlicher 110
 - okzidentaler 398
 - theologischer 145
- Rationalität 114
 - Begriff 347
 - Handlungsrationalität 356
 - humane 144
 - Irrationalität 139
 - Methode III
 - Rationalitätstypen 356
- Rationalitätsverständnis
 - pragmatisches 164
- Raum 205
 - leerer 19
- Realität
 - objektiv-praktische 305
 - objektive 244, 258, 267, 305
- Rechenschaft 46, 55
 - vom Guten 56
- Reduktion
 - positivistische 360
- Reflexion 185f, 315, 328, 461
 - absolute 310, 357
 - auf Endlichkeitserfahrung 296
 - ethisch-religiöse Reflexivität 40
 - Reflexionskompetenz 24
 - Reflexionskultur 487
 - Reflexivität 314
 - Selbstreflexion 40
 - vorreflexive Vertrautheit 469
- Reich Gottes 282, 296, 301f, 379f
- Relativismus 17
 - skeptischer 20
- Religion 261, 297, 299, 319, 361
 - als Erhebung 328
 - als Nachdenklichkeit über das eigene Leben 487
 - als paradigmatische Gestalt von Geist 329
 - als Privatsache 129
 - als psychologisches Phänomen 136
 - als Selbstdeutungskultur 261
 - als transzendente Sinnstiftung 396
 - anthropologisches Fundament 141
 - aufgeklärtes Verhältnis zu sich selbst 142
 - Bildungsfrömmigkeit 72
 - Bildungsreligion 401
 - das Formale 297
 - eigentliche 259
 - Endlichkeitserfahrung 296
 - Entdogmatisierung 132, 143
 - Entpositivierung 143
 - Funktion 281, 361
 - funktionsäquivalente Instanz 485
 - Geschichtsphilosophie 301
 - magisch-rituelle 407
 - natürliche 134f, 146, 157, 159, 164, 169f
 - Religionsapologetik 162
 - Schichtenzuordnung 417
 - Sinnstiftungsaufgabe 414
 - und Dialektik 63
 - und Geschichte 371
 - und Kultur 396
 - und Moral 258
 - und Vernunft 170, 263
 - Verinnerlichung 139
 - Veritas-Religion 87
 - vernünftige 161
 - Volksreligion 128, 327, 422, 425, 436
- Religionsbegriff
 - überkonfessioneller 109
 - undogmatischer 109
- Religionsgeschichte 136f, 142, 398, 438
 - indische 404, 407
- Religionskritik 132, 140, 143, 160
 - Projektionsverdacht 241
 - und Religionsbegründung 142
 - vorsokratische 5
- Religionsphilosophie
 - apologetische Funktion 363
 - geschichtsphilosophische Interpretation 378

- Religionspsychologie 431, 442
- Religionsverständnis
 - aufgeklärtes 167
- Religionswissenschaft 425
 - empirische 367
- Religiosität
 - Andachtsreligiosität 421
 - Erlösungsreligiosität 429
 - Glaubens-Religiosität 420
 - Heilandsreligiosität 427, 431, 433, 436
 - Intellektuellenreligiosität 84
 - Massenreligiosität 401
 - sensible 161
- Rigorismus
 - ethischer 296
 - theologischer 296
- Ritual
 - Ritualgebote 418
 - Ritualisierung 401
 - Ritualismus 409
- Romantik 395

- Säkularisierung 31, 142, 482
 - Entzauberung 128, 348
 - Verweltlichung 129
- Schein 242, 248
 - dialektischer 242
 - metaphysischer 242
 - transzendentaler 251
- Schöpfung 128, 476
 - Endzweck 299
 - Erhaltung 476
 - Geschöpflichkeit 191
 - Kreativität 191
 - Kreatürlichkeit 191
 - Schöpfungsg Geist 188
 - Schöpfungstheologie 189
- Seele 7, 59, 106, 110, 452, 459
 - Erfahrungsseelenkunde 447
 - Grundkraft 201
 - körperliche Dimension 449
 - Schicksal 58
 - Seelenkräfte 201
 - Seelenmetaphysik 162, 441
 - Seelenvermögen 27
 - Tätigkeiten 3
 - Theologie 26
 - Weltseele 134
- Seelenbegriff 441
 - Gebrauchsdefinition 459
 - mentalistischer 448
 - metaphysischer 447
- Sein 51
 - absolutes 316
 - ens entium 251
 - ens necessarium 247
 - ens realissimum 247, 249
 - Erschlossenheit 13
 - Gültiges 90
 - Seinsursprung 8
 - veritativ 17
- Selbstachtung 192
- Selbstaufklärung 32
 - der Philosophie 55
 - der Vernunft 336
 - des absoluten Wissens 316
 - des Ich 234
 - gedankliche 309
 - ontologische 324
- Selbstbestimmung 124, 266, 475
- Selbstbewußtsein 208, 219, 225, 444, 461
 - Einheit 122, 209
 - evolutionstheoretisches Modell 466
 - Funktionen 225f
 - interaktionstheoretisches Modell 466
 - neurophysikalisches Modell 466
 - Reflexionsmodell 468
 - religiöses 261
 - semantisches Modell 466
 - und Objektbewußtsein 265
- Selbstbeziehung
 - intentionale 479
 - wissende 469
- Selbstdeutung
 - religiöse 298, 307
- Selbsterhaltung 470

- Selbsterkenntnis
 - und Gutheit 60
- Selbstintegration 471
- Selbstkontinuierung 470
- Selbstüberhöhung
 - und Selbstrelativierung 480
- Semantik 260
- Semiotik 183
- Sensualismus 140
- Sinn
 - der Gesamtexistenz 378
 - der Welt 396
 - eigentlicher 30
 - fürs Unendliche 487
 - Sinnbedürfnis 362
 - Sinnbegriff 307, 487
 - Sinndeutung 138, 192, 303, 415, 487
 - Sinngrund 8
 - Sinnperspektive 299
 - Sinnpotential 177
 - Vernunftsinne des bewußten Lebens 485
- Sinnlichkeit 199, 220, 276
 - äußerer Sinn 220
 - Empfindung 176
 - innerer Sinn 220–222, 445, 450, 458
 - reflektierte 178
 - Sinnesdaten 14
 - und Verstand 121
- Sittengesetz 124, 268
 - evaluative Dimension 270f, 373
- Skepsis
 - akademische 77, 96
 - methodischer Zweifel 139
 - Skeptizismus 196
- Sophistik 15, 56, 92
- Soteriologie
 - altindische 399
 - brahmanische 400, 408
 - Intellektuellensoteriologie 429
- Sozialordnung 399
- Sozialpolitik 59
- Soziologie 460
 - Herrschaftssoziologie 409
 - Religionssoziologie 307, 396, 412, 414, 439, 483, 486
 - Wissenssoziologie 343, 411
- Spontaneität 314
- Sprache 183f, 186, 339f, 352
 - göttlicher Ursprung 186f
 - Metaphernsprache 177
 - ontologische Relativität 352
 - Poesie 176
 - Sprachentwicklung 340
 - Sprachvermögen 450
 - Volkspoesie 178
- Stimmung 453, 455
 - Gestimmtheit des Daseins 454
 - Zumutesein 456
- Subjekt 222–224, 461
 - als Zentrierungsinstanz 479
 - autonomes 403
 - transzendentes 223, 225
 - und Person 479
- Subjektivität 394, 441, 466
 - als bewußtes Leben 470
 - als polymorphes Gebilde 461
 - als Prozeß 472
 - Einheit 219, 230
 - Einheitsgrund 261
 - Letztbegründungsdimension 473
 - Opakheit 479
 - Prinzip 310
 - Theorie 171, 461, 468, 485
 - Ursprung 474
- Substanz
 - absolute 112
 - substantielle Formen 26
 - und Subjekt 333
- Sünde 190
- Symbol
 - Symbolik 319
 - Symbolisierung 305, 476
 - Symbolisierungsprozeß 177
 - Symbolsysteme 356, 451
- Symboltheorie 340
- Synthesis 240
 - Fünffachheit 315, 318

- schließende 240
- System
 - soziale Teilsysteme 348
 - Systemdenken 43
 - Systemtheorie 349
- Tabu 400
- Technik 116
- Teilhabe 319
 - am Einen 104
- Teleologie 8, 84, 252, 300
 - moralische 300
 - physische 300
 - Telosformel 279
- Theismus
 - Atheismus 141
 - Monotheismus 6
 - Pantheismus 317
 - personaler 432
 - späthinduistischer 428
- Theodizee 399, 423
 - der Kastenordnung 402
- Theologie 189, 460
 - Aufklärungstheologie 429
 - des Guten 63
 - des Herzens 139
 - Ethikotheologie 246, 296
 - Gefühlstheologie 142
 - Kontroverstheologie 149
 - natürliche 146, 154, 159, 170
 - Neologie 145
 - Offenbarungstheologie 156
 - Physikotheologie 162–164
 - Reformprogramm 62
 - Religionstheologie 171
 - Theologia naturalis 156
 - Übergangstheologie 145
- Theonomie 298
 - des Guten 67
- Toleranz 129, 139
- Traditionalismus 401
- Transformationsprozesse 355
- Transzendenz
 - des Guten 51
- Trinität 104
 - Trinitätslehre 76, 105
 - trinitätstheologischer Wahrheitsbegriff 102
- Tugend 278, 283
 - herrenlos 64
 - Tugendgesinnung 284, 374
 - und Einsicht 47
- Tugendbegriff
 - Funktionen 291
- Übersetzung 357
 - Übersetzbarkeit 356
- Unbedingtes 237, 240, 374
 - als Vernunftidee 239
 - Praktisch-Unbedingtes 277
- Ursprung 45
- Urteil
 - Bedingung 237
 - Beurteilung 302
 - logische Struktur 207
 - Urteilskraft 307
- Verfassungspatriotismus 354
- Verhaltensforschung 345
- Vermittlung 331
 - christologische 104
 - Vermittlungsstruktur 326f
- Vernetzung 335
- Vernunft 115, 144, 237, 313
 - Absolutheit 322
 - als Sinndeuterin 138
 - als solche praktisch 268
 - als Totalität des Wollens 277
 - als Ursprung des Wollens 277
 - als Vermögen zu schließen 123
 - als Vermögen, Prinzipien hervorzubringen 123
 - Aufhebung des Verstandes 331
 - Beziehung zum Absoluten 330
 - cartesianische 111
 - der Vernunft 144
 - Ekstase 324
 - Ewigkeitsdimension 112
 - Forum der Vernunft 144
 - funktionale Rolle 18

- Gebrauch 120
- Geschichtlichkeit 341
- göttliche 6
- historische 391
- höhere und niedere 76
- hypothetischer Gebrauch 269
- immanente Negativität 351
- konstruktive 21
- Logos 9
- noein 3–32
- nous 3–32
- Operationalisierung 15
- praktische 28, 277
- teleologische Dimension 300
- reine praktische 124
- reiner Gebrauch 269
- Selbstbezüglichkeit 29
- Selbstkritik 119
- Selbstvernichtung 316, 325
- spekulative 334
- szientifische 347
- theologische Fassung 31
- transversale 357
- übervernünftig 135
- und Autorität 71–85
- und Offenbarung 78, 136
- und Religion 131
- und Verstand 23, 120, 236, 254, 327, 334, 357
- Vermittlung 332
- Vermittlungsfunktion 327
- Vernunftseinheit 240, 252
- Vernunftidee 239, 277
- Vernunftleben 319, 481
- Vernunftschluß 238
- Vernunftstandpunkte 318
- Wesen und Ziel 31
- widervernünftig 135
- Zugang 309
- Vernunftbegriff 312
 - Absturz 85
 - doppelter 325
 - geistphilosophischer 326
- Verstand 23, 115, 118, 199, 231
 - als Synthesvermögen 122
 - als Vermögen zu urteilen 123
 - Differenzierungsfunktion 327
 - diskursiv 224
 - Funktion 198, 207
 - gegenstandsbestimmend 198
 - realer Gebrauch 210
 - Vermögen des Verbindens 207
- Verstandesbegriff
 - operativer 118
- Verstandesgebrauch
 - empirischer 121
- Verstehen 137
 - kulturelles 439
 - Ruhe durch Verstehen 472
 - Verständlichkeit 163
- Vorstellung 117, 200, 204, 450
 - Hinnehmen 220
 - Selbstvorstellung 219, 223
 - Vorstellungsbilder 451
 - Vorstellungsparadigma 219
- Wahrheit 17, 25
 - Absolutheit 91
 - des Christentums 82
 - des religiösen Bewußtseins 368
 - ewige 103
 - Gottes 76
 - und Gott 96
 - und Maß 100
 - und Schein 89
 - und Subjektivität 487
 - Wahrheitserkenntnis 51, 77
 - Wahrheitsevidenz 12f
 - Wahrheitstheorie 88
 - Wahrheitstranszendenz 101
 - Wahrheitsverzicht 96
- Wahrheitsbegriff 11, 24, 487
 - doppelter 93
 - metaphysischer 102
- Wahrnehmung 26, 212
 - Deutungsmoment 456
 - Selbstwahrnehmung 222, 452
 - und Vernunft 15
 - Wahrnehmungspsychologie 20
 - Wahrnehmungstheorie 14

- Welt 10, 478
 - innere 450
 - innere Außenwelt 451
 - Kosmologie 246
 - kosmos noetos 103
 - Veränderlichkeit 14
 - Weltbegriff 262
 - Weltbilder 356
 - Weltentstehung 6, 103
 - Weltseele 134
- Wert 47, 271
 - unbedingter 279
 - Wertbeurteilung 343
- Wille
 - autonomer 268
 - Begriff 265f
 - endlicher 275
 - heiliger 275
 - Heiligkeit 285
- Wirklichkeit
 - komplex 335
 - kompliziert 335
- Wissen 116, 314
 - absolutes 313f, 329
 - Alltagswissen 164
 - als Erscheinung des Absoluten 316
 - Begriff 47
 - Durchsichtigkeit 315
 - Einheit 251
 - intersubjektive Erzeugung 353
 - religiöses Deutungswissen 486
 - Selbstreflexion 40
- Wissenschaft 339
 - positive 345
 - Wissenschaftslehre 319
 - Wissenschaftstheorie 346
- Wollen
 - unbedingt gutes 270
 - Ursprung 277
 - Volition 453
- Würde 400
 - Würdebesinnung 191
- Zeit 205
- Zivilisierung 140, 378
- Zustand
 - mentale Zustände 451
 - psychischer Gesamtzustand 455
 - Zuständigkeit 453
- Zweck 272–274
 - Endzweck 299f